2. Morsche Baumstümpfe und umliegende Stämme ebengenannter Bäume.
3. Rohhumus.
4. Humoser Sandboden.
5. Nackter Torf.

An unseren hessischen Fundplätzen sind die vier erstgenannten Typen vertreten, nur auf Torf wurde es noch nicht gefunden.

LITERATUR: Koppe, F. u. K.: *Orthodontium germanicum* nov. spec. Feddes Repertorium, Beiheft 121, 40—60, Taf. VII, IX. 1940. — Koppe, Fr.: Das Laubmoos *Orthodontium germanicum* in Westfalen. *Natur und Heimat*, 19 (1), 9—13, 1959. — Reimers, H.: Verbreitung und Verwandtschaft der europäischen Arten der Laubmoosgattung *Orthodontium*. *Willdenowia*, 1 (2), 275—337, 1954. Hier weitere Literaturangaben!

Einige Änderungen der Flora Wetzlars während der letzten 6 Jahre

Dr. Fritz Runge, Münster (Westf.)

Während meines Urlaubs im August und September 1954 notierte ich die in Wetzlar/Lahn und seiner Umgebung vorkommenden höheren Pflanzen. Dabei konnte ich insgesamt über 460 verschiedene Arten nachweisen. Im Juli 1960 suchte ich einige Fundorte seltener Pflanzen wieder auf. Bei dieser Gelegenheit entdeckte ich neue, inzwischen erschienene Arten.

Eine Abnahme oder ein Aussterben seltener Pflanzen stellte ich nirgendwo eindeutig fest. Lediglich fand ich die Große Braunelle (*Prunella grandiflora*) und das Blaugras (*Sesleria coerulea*) auf dem Simberg im Norden Wetzlars nicht wieder. Vielleicht fielen sie Kultivierungsmaßnahmen zum Opfer.

Dagegen konnte ich eine Zunahme oder aber ein Neuauftreten bei folgenden Arten feststellen:

Das Wimper-Perlgras (*Melica ciliata*), das G. EBERLE in seiner Schrift „Pflanzen und Tiere im Kreise Wetzlar“ (Wetzlarer Heimathefte Bd. II. 11. Folge. Wetzlar. Nach 1957) als „im westlichsten Teil des Kreisgebietes“ vorkommend erwähnt, wuchs schon 1954 im Steinbruch an der Garbenheimer Straße (hinter der Tankstelle) in Wetzlar, also inmitten des Kreisgebietes, in vielen Exemplaren. Zwischen 1954 und 1960 nahm das seltene Gras stark zu. Im Steinbruch müssen wir das Wimper-Perlgras sicher als Neubürger betrachten.

Die sehr hübsche Mähngerste (*Hordeum jubatum*) sah ich 1960 als Adventivpflanze in einem kräftigen Büschel an einem Wege am Südrand des Güterbahnhofs Wetzlar. 1954 fehlte sie noch.

Der Eichhörnchenschwanz-Federschwingel (*Vulpia bromoides*) bildete 1960 einige kleine Bestände im oberen Hegelbachtal. Das Gras dürfte im Zuge der Neubautätigkeit in der Nähe eingeschleppt sein.

Der Schneeballblättrige Gänsefuß (*Chenopodium opulifolium*), ein Neubürger, kam schon 1954 an der Garbenheimer Straße zwischen Wetzlar und Taubenstein häufig vor. Bis 1960 erweiterte er sein Gebiet zur Stadt hin.

Den aus dem Mittelmeergebiet kommenden Runzligen Rapsdotter (*Rapistrum rugosum*) fand ich 1954 noch nicht in Wetzlar. 1960 wuchs er an vielen Stellen zwischen der Neustadt und der Dillmündung auf Schutt.

Das Rauhe Knopfkraut (*Galinsoga quadriradiata*) aus Amerika, das ich 1954 nirgendwo in und bei Wetzlar sah, obwohl ich sehr darauf achtete, hielt inzwischen auch in Wetzlar seinen Einzug. Es wuchs an einigen Stellen in der Stadt. Dagegen gehörte das Kleinblütige Knopfkraut oder Franzosenkraut (*Galinsoga parviflora*) aus Südamerika bereits 1954 an vielen Stellen in und bei Wetzlar zu den Ackerunkräutern.

Der Schwarzfrüchtige Zweizahn (*Bidens melanocarpus*) aus Nordamerika wuchs 1954 weder an der Lahn noch an der in Wetzlar mündenden Dill. Auf diesen Zweizahn richtete ich 1954 mein besonderes Augenmerk. 1960 stand die Pflanze an vielen Stellen an der Lahn ober- und unterhalb von Wetzlar und in der Stadt selbst. An der Dill entdeckte ich den Zweizahn zwischen Hermannstein und der Mündung in die Lahn nur ein einziges Mal, nämlich etwa 150 m oberhalb der Mündung. Die Pflanze ist also offenbar lahn-, aber nicht dillabwärts gewandert. 1960 wuchs sie übrigens auch an der Lahnbrücke in Gießen (Rodheimer Straße).

Zusammenfassend können wir feststellen, daß in und bei Wetzlar einige höhere Pflanzen infolge der Kultivierung ihrer Standorte abgenommen haben mögen, daß andererseits einige Arten mit Sicherheit neu erschienen sind. Auch an anderen Orten beobachten wir ja das Zurückgehen alteinheimischer Arten als Folge von Kultivierungsmaßnahmen genau so wie eine Zunahme der Artenzahl infolge von Einschleppung und eine Vermehrung mancher eingeschleppten Arten.

Hans Evelbauer †

Am 18. April 1960 starb in Wiesbaden ein alter Freund unserer Hess. Floristischen Arbeitsgemeinschaft, Hans EVELBAUER, im Alter von 83 Jahren. 1896 hatte er das Lehrerseminar zu Dillenburg verlassen, damals schon ein guter Botaniker, der beste seiner Klasse, und dieser scientia amabilis ist er bis an sein Ende treu geblieben. Er hat nicht nur sein botanisches Wissen ständig bereichert, sondern hat es auch meisterhaft verstanden, die Pflanzen im Bilde festzuhalten. Darin hat er es geradezu zur Künstlerschaft gebracht. Besonders auf dem Gebiete der Orchideen besaß er ganz hervorragende Kenntnisse, viele dieser wunderbaren Pflanzen hat er im Bilde verewigt. Die Fundorte aller seltenen Arten waren ihm bekannt. Nebenher sei nur erwähnt, daß er auch mit dem Leben der Käfer und Schmetterlinge gut vertraut war und diese ebenfalls in ihren Entwicklungsstufen in vielen Bildern festgehalten hat. — Mit Hans EVELBAUER ist ein bedeutsamer Kenner und Beobachter der Natur, vor allem ein begeisterter Florist von uns gegangen. Sein Name sollte in der botanischen Welt nicht vergessen werden.

Gustav Hooge

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Hessische Floristische Briefe](#)

Jahr/Year: 1960

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Runge Fritz

Artikel/Article: [Einige Änderungen der Flora Wetzlars während der letzten 6 Jahre 43-44](#)